

«Man kann uns jetzt nicht mehr stoppen»

Auszüge aus einer Diskussion amerikanischer und russischer Politiker über den «Kampf gegen den Terrorismus»

Die Diskussion, aus deren Protokoll die im Folgenden wiedergegebenen Auszüge stammen, haben hohe amerikanische und russische Politiker im Februar oder März 2002 geführt. Auszüge des Protokolls wurden von der russischen Zeitung *Moskovskie Novosti* (Moscow News) in ihrer englischen Ausgabe am 14.3.2002 veröffentlicht. Sie müssen ihr wohl von einem der russischen Teilnehmer zugespielt worden sein. Besonders interessant erscheinen sie durch die unverblümte Bekundung amerikanischer Absichten im Terrorkrieg und durch die sehr aggressive, kompromisslose Sprache, in der von amerikanischer Seite aus der eigene Machtwille zum Ausdruck gebracht wurde. Diese Sprache enthält auch ein Moment der Drohung und Einschüchterung.

Man wird den in der amerikanischen Rhetorik zum Ausdruck kommenden absoluten Machtwillen ebenso ernstnehmen müssen, wie man eine gewisse Distanz und Skepsis gegenüber den jeweils vorgebrachten Gründen bewahren sollte. «Er benimmt sich nicht so, wie wir es gerne hätten» – wie es in den nachfolgenden Ausführungen vom iranischen Revolutionsführer gesagt wird –, ist die eigentliche Aussage, warum jemand zu bekämpfen ist, nicht die Tatsache, dass er (möglicherweise) Massenvernichtungsmittel akkumuliert oder angeblich «Terroristen» unterstützt. Worum es geht, ist, nirgendwo auf der Welt Regierungen an der Macht zu lassen, die eigenständige, dem amerikanischen Machtwillen entgegenlaufende Entscheidungen treffen. Man hat nicht vor, «solche Regierungen in der Zukunft zu erlauben». Die Unterordnung unter diesen Machtwillen wird andererseits mit der Lobesformel «Demokratisierung» belohnt.

Es ist klar, dass sich in dieser Rhetorik nicht einfach nur eine nationale Interessenspolitik ausspricht. In den USA hat sich im 20. Jahrhundert eine Menschengruppe ans Ruder gebracht, die das amerikanische Machtpotential als Vehikel ihrer Weltherrschaftsgelüste benutzt. Dieser Gruppe ist es zugleich – und insbesondere nach den Anschlägen vom 11. September 2001 – gelungen, den amerikanischen Nationalismus aufs Äußerste aufzureizen und als Wasser auf ihre Mühlen zu leiten. Es ist diese Menschengruppe, die hier aus den Worten der «amerikanischen Seite» spricht, – weniger eine im engen Sinne national zu verstehende Außenpolitik. Amerikanisch national betrachtet gibt es selbstverständlich keinerlei realistische Bedrohung durch die vielzitierten «Massenvernichtungswaffen» des Irak oder Nordkoreas. Für die weltweiten Machtgelüste der die amerikanische Außenpolitik dominierenden Gruppe mögen solche Waffen in fremden Händen aber lästige Behinderungen bei ihren eurasischen Planungen darstellen oder zumindest einen ausreichenden Grund abgeben, um ihnen lästig gewordene, widerstrebende Regimes zu stürzen.

Inhaltlich erscheint an dem Papier bemerkenswert, wie eindeutig hier auch Saudi-Arabien als Ziel eines amerikanischen Eingreifens genannt wird. Ein Regimewechsel in Saudi-Arabien gehört demnach zu den feststehenden Zielvorstellungen dieser Politik. Das war bisher nur zu vermuten, wurde aber nicht geäußert.

Russland soll eine weitere Teilnahme an dieser amerikanischen Politik – und damit eine weitergehende Unterordnung unter das ameri-

kanische Machtdiktat – offenbar mit einem wirtschaftlichen Köder schmackhaft gemacht werden. Die USA wollen Russland zum dominierenden Ölexporteur in der Welt aufsteigen lassen und bieten hier sogar an, russische Gesellschaften am nahöstlichen Ölgeschäft zu beteiligen.

Der Europäer veröffentlicht im Folgenden Teile der von *Moscow News* publizierten Auszüge. Der Gesamttext der englischsprachigen Veröffentlichung fand sich im Internet unter <http://www.mn.ru/english/issue.php?2002-9-9>. Die Übersetzung ins Deutsche und die Kommentierung besorgte Andreas Bracher.

Moscow News besitzt ein Protokoll geheimer Beratungsgespräche, die von einer Gruppe russischer und amerikanischer Politiker abgehalten wurden.

Teilnehmer des Treffens waren auf beiden Seiten nicht die obersten Entscheidungsträger, sondern Leute, die Einfluss auf Schlüsselentscheidungen nehmen. Wir können ihre Namen, die in der großen Politik wohlbekannt sind, nicht offenlegen. Es mag genügen, wenn wir erwähnen, dass auf amerikanischer Seite zwei frühere stellvertretende Außenminister, frühere Direktoren der CIA und anderer Geheimdienste und der Präsident eines außenpolitischen Beraterkreises an der Diskussion teilnahmen. Die russische Seite war gleichermaßen repräsentativ: wichtige Mitglieder des Sicherheitsrats, des Außenministeriums und der Geheimdienste gehörten ebenso dazu wie prominente Parlamentsabgeordnete und Experten. Das Treffen fand unter dem Schild der «Stiftung für sozioökonomische und intellektuelle Projekte»¹ statt.

Es folgen Auszüge aus einer Debatte über den Feldzug gegen den Terrorismus und seine Weiterungen.

Die russische Seite:

Die Politik, welche die USA vor dem 11. September verfolgt haben, wird jetzt wiederbelebt, aber in einer grelleren Weise.² Es ist eine anmaßende, einseitige Politik – eine Politik, bei der die Vereinigten Staaten erst ihre eigenen Probleme lösen und dann die internationale Gemeinschaft darüber informieren, was sie unternommen haben. In diesem Zusammenhang betrachten wir das New Yorker Forum³ und das kommende Gipfeltreffen in Moskau mit einer beträchtlichen Portion Skepsis.

Nachdem die USA in Afghanistan ihren Sieg davongetragen haben, bekam Präsident Putin einen freundlichen Klaps auf den Rücken, einen Packen Dokumente über den Rückzug aus dem ABM-Vertrag, die NATO-Osterweiterung und eine Erklärung, dass die Vereinigten Staaten eine Reihe von Angriffen gegen Regimes durchführen werden, die nicht zur Zusammenarbeit bereit sind.

Wenn die USA ein nächstes Mal Hilfe für einen Kampf gegen die Taliban brauchen, wird diese Hilfe wohl kaum mehr von Russland kommen.

Die amerikanische Seite:

Der 11. September hat die Situation für die Vereinigten Staaten durchgreifend verändert. Wir befinden uns im Kriegszustand; wir sind in der Offensive und wir sind dazu entschlossen, unseren Feind um jeden Preis zu schlagen. Man kann uns jetzt nicht mehr stoppen. Wir sind nicht bereit, noch einen weiteren Angriff zu erleiden und deshalb werden wir nicht nur die Terroristen selbst, sondern auch Regierungen, die den Terrorismus unterstützen und die Massenvernichtungsmittel bauen, vernichten. (...)

Wir sind ernsthaft besorgt über die irakischen Versuche zur Entwicklung von Kernwaffen. Das Bushehr-Atomkraftwerk im Irak dient nicht zur Erzeugung von Elektrizität, sondern zur Durchführung von Kernwaffenprogrammen. Wir werden mit dem Irak beginnen.

Wir hoffen, dass unsere russischen Freunde sich beteiligen und etwas zur Demokratisierung des Irak beitragen werden.

Es gibt viele fortschrittliche Elemente im iranischen Staatsapparat und der iranischen Regierung und die Zukunft gehört ihnen. Wie im Irak die Zukunft denen gehört, die das bestehende irakische Regime stürzen werden. Wir hoffen und vertrauen darauf, dass unsere Freunde unter diesen neuen Umständen in diesem Krieg an unserer Seite sein werden, aber auch wenn das nicht der Fall sein sollte, werden wir gewinnen. (...)

Der Mullah, der jetzt das militärische Oberkommando des Landes [Iran] innehat, benimmt sich nicht so, wie wir es gerne hätten.⁴

Wir glauben, dass ein Land, wenn es ein diktatorisches Regime hat wie der Irak oder der Iran, dazu neigt, Terrorismus zu unterstützen und dem werden wir ein Ende setzen.⁵ Wir haben nicht vor, solche Regierungen in der Zukunft zu erlauben. Das heißt nicht, dass wir sie alle angreifen werden, aber wir werden Einfluss auf ihre Politik nehmen und sie zu Änderungen zwingen.

Aus diesen Gründen gehören der Iran und der Irak jetzt zu den Ländern, die Angriffsziele darstellen.

Saudi-Arabien ist nicht nur einer der reichsten Staaten auf der Welt, sondern es ist auch die Wiege des Wahhabismus, der eng verbunden ist mit den modernen Muslimbrüdern und mit islamischen Organisationen, die den Terrorismus unterstützen. Natürlich ist nicht jeder einzelne Wahhabi ein Terrorist. Aber auch nicht jeder deutsche Nationalist der 1920er und 1930er Jahre war ein Nazi, aber trotzdem wurde der deutsche Nationalismus zu einer Brutstätte des Nazismus. (...)

Russland und die Vereinigten Staaten haben gute Voraussetzungen dafür, es mit dem islamischen Terrorismus im Nahen Osten aufzunehmen. Dazu gehört es, Regime zu verändern, die den Terrorismus unterstützen. Es geht eben nicht, wenn man die iranischen Mullahs an der Macht lässt oder ohne grundlegende Änderungen der Regimes im Persischen Golf und von Saudi-Arabien. Wir befinden uns in einem Krieg. Dieser Krieg ist ein Weltkrieg und wird noch lange Zeit andauern. (...)

Ich bin davon überzeugt, dass nur wir aus diesem Krieg als Sieger hervorgehen werden. Diese Regimes werden fallen und wir wissen, wie man sie loswerden kann. (...)

Die Geschäftselite sagte, dass wir nach einem Weg suchen sollten, die Globalisierung in Länder zu tragen, die bis jetzt noch nicht von diesem Prozess profitiert haben. Wir sollten Russland helfen, seinen Reichtum zu vermehren. Das ist ein sehr bedeutsames Prinzip.

Die russische Seite:

(...) Es ist ja so, dass das, was wir jetzt bombardieren, erschießen und verfolgen etwas ist, was wir selbst hervorgebracht haben.⁶ Wir attackieren unsere eigene Politik – die Politik des Kalten Krieges. Wir waren es – die Großmächte –, die – mit der Hilfe anderer – verschiedene Terroristengruppen aufgepäpelt haben und dabei miteinander Schritt zu halten versuchten. Wir stellten Geld, Waffen, Ausbildungslager, Training und so weiter zur Verfügung. Jetzt – als ob wir vom 11. September aufgeweckt worden wären – sahen wir das Monster, das wir auf der Höhe des Kalten Krieges mit eigenen Händen erschaffen hatten, sich gegen uns wenden.

Es wäre nur fair der Öffentlichkeit gegenüber, sie wissen zu lassen, wer diese Terroristen großgezogen hat; wie das alles organisiert wurde. Hier wurde sehr viel darüber gesagt. Andropov⁷ war früher ein Meister in diesen Dingen. Ich denke, man kann auch Menschen finden, die in den Vereinigten Staaten daran gearbeitet haben.

Ich verstehe nicht ganz die Rolle einer in Kalifornien ansässigen Firma, die eine Gaspipeline von Turkmenistan nach Pakistan bauen wollte; es wäre interessant zu wissen, in welcher Höhe sie Gelder verteilt hat.⁸ Das führt uns zur nächsten Frage. Von allen GUS-Republiken unterstützen Sie die zwei am wenigsten demokratischen Länder: Turkmenistan und Usbekistan. Sie sagen, dass die Zeit des Regimes von Saudi-Arabien vorbei ist? Aber das sind ihre Freunde und Sie unterstützen sie. Und jetzt schließen Sie neue Freundschaften, die genauso antidemokratisch sind? Der Bau einer Gaspipeline wird das Regime Niyazovs stärken.⁹ Werden Sie in Turkmenistan Truppen stationieren, falls das Regime bedroht sein sollte?

Die amerikanische Seite:

(...) Wir haben keine langfristigen Interessen oder Kooperationsabsichten mit einem Führer wie in Turkmenistan. Wir arbeiten einfach mit denen zusammen, die uns helfen, unsere Feinde zu vernichten. Die Hauptsache ist aber: Russland und die Vereinigten Staaten haben ein gemeinsames Interesse daran, Russland zum wichtigsten Ölexporteur auf der Welt werden zu lassen. Es gibt keinen Grund, warum Russland nicht auch im Irak und im Iran zum Schlüsselspieler auf dem Ölmarkt avancieren sollte. Wir wollen Russland zu einem Ölexporteur auf dem gleichen Level wie Saudi-Arabien machen. Saudi-Arabien, nicht Russland, ist unser Problem.¹⁰

Wir wollen nicht, dass die russischen Ölgesellschaften den Nahen Osten verlassen. Es ist wichtig für uns, dass Sie das

Öl exportieren. Wir wollen nur das bestehende Regime im Irak und das Mullahregime im Iran stürzen, um die Drohung auszuschalten, die durch die Massenvernichtungswaffen besteht.

Was Turkmenistan angeht, so haben wir tatsächlich das Projekt einer Gaspipeline beraten, insbesondere mit einer Trasse durch Afghanistan. Das ist ein sehr bedeutsames Projekt; es wird zusätzliches Einkommen in Afghanistan erzeugen und ausländische Investoren anziehen. Indien und Pakistan werden ein Interesse daran haben, was wiederum helfen wird, die Unstimmigkeiten zwischen diesen beiden Staaten zu überwinden.

- 1 «Socioeconomic and Intellectual Programs Foundation». Über diese Organisation ist nichts weiteres bekannt. Möglicherweise eine amerikanisch gelenkte Stiftung zur Finanzierung bestimmter kulturpolitischer Programme in Russland.
- 2 Gemeint ist hier offenbar, dass die USA zunächst nach dem 11. September zu einer Politik vermehrter internationaler Kooperation übergegangen wären, um dann wieder in ein selbstherrliches, einseitiges Muster zurückzufallen. Dies scheint eine etwas geschönte Sicht dieser Kooperationspolitik der «internationalen Koalition» zu sein: tatsächlich stand diese Koalition ja von Beginn an unter dem Slogan der Drohung: «Wer nicht für mich ist, ist gegen mich».
- 3 Möglicherweise ist das Weltwirtschaftsforum in New York von Anfang Februar 2002 gemeint.

- 4 Hier ist Ayatollah Ali Khamenei, der seit dem Tode Khomeinis 1989 das geistige Oberhaupt des Iran ist, gemeint.
- 5 Man könnte hierin ein Beispiel für die tendenziöse Verwendung von Wörtern wie «demokratisch» oder «diktatorisch» sehen, wie sie im Westen üblich ist. Was auch immer man von den Verhältnissen im Iran halten mag, gibt es dort ein pluralistisches politisches Leben und Wahlen für Parlamente, die nicht einfach vorentschieden sind, etwas, was anderswo als «demokratisch» bezeichnet würde. «Diktatorisch» im hier gemeinten Sinne ist am Iran wohl, dass er sich nicht in jeder Hinsicht dem amerikanischen Machtdiktat unterwirft.
- 6 Mit «wir» sind hier die beiden ehemaligen Supermächte USA und Sowjetunion gemeint. Der russische Diskussionsteilnehmer beschwört hier eine gänzlich illusionäre Gemeinsamkeit und Gleichberechtigung der Amerikaner und Russen.
- 7 Juri Wladimirowitsch Andropow (1914-1984), der frühere langjährige Direktor des sowjetischen Geheimdienstes KGB (1967-1982), der als Nachfolger Breschnews von 1982-1984 Generalsekretär im ZK der KpdSU und damit faktisch Führer der Sowjetunion wurde.
- 8 Das bezieht sich auf die Unocal, United Oil of California, die seit Mitte der 1990er Jahre das Projekt einer Pipeline durch Afghanistan verfolgt hat. Siehe dazu besonders: Ahmed Rashid, *Taliban. Afghanistans Gotteskrieger und der Dschihad*, München 2001, Kapitel 12 u. 13, auch: Jean-Charles Brisard/Guillaume Dasquié, *Die verbotene Wahrheit. Die Verstrickungen der USA mit Osama bin Laden*, Zürich 2002, Teil I.
- 9 Saparmurad A. Niyazov (*1940) ist seit der Unabhängigkeit 1991 Staats- und Regierungschef, faktisch Diktator Turkmenistans.
- 10 Mit dem gleichen Problem des Verhältnisses von Russland und Saudi-Arabien als Ölexporteuren hat sich interessanterweise ein Artikel in der März/Aprilnummer der Zeitschrift *Foreign Affairs* beschäftigt: Edward L. Morse u. James Richard, «The Battle for Energy Dominance», *Foreign Affairs*, March/April 2002.



Karikatur, *Foreign Affairs*, March/April 2002, S. 204.

Sprechender als die «Argumente» und Elaborate der akademischen Erfüllungsgehilfen sind im «Krieg gegen den Terror» oftmals die Karikaturen. In der folgenden wird der Massenmord als eine Art Sportdisziplin mit Behagen dargestellt. Ein amerikanischer Soldat erschießt nacheinander eine Reihe von Kandidaten, die bereits in einer Schlange darauf warten, zur Zielscheibe dienen zu müssen. Diese Scherzzeichnung ist nicht etwa in irgendeinem Journal für arbeitslose Alkoholiker erschienen, sondern als Schlusskarikatur in der März-/Aprilausgabe von «Foreign Affairs», der Zeitschrift des Council on Foreign Relations, der wichtigsten außenpolitischen Zeitschrift der USA und einer der einflussreichsten Publikationen in der Menschheit überhaupt. Allein die Tatsache ihres Erscheinens macht deutlich, mit welcher bodenloser Verachtung die Machthaber in den USA inzwischen offenbar auf den Rest der Menschheit herabsehen.